

Preis 5,- Pf



Der Transformator



Betriebszeitung der Belegschaft des Transformatorenwerkes

„KARL LIEBKNECHT“

5. JAHRGANG

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

NR. 32 · AUGUST 1953

Unter Freunden gibt es kein Geheimnis

Seit Jahren verfolgen die meisten Kollegen und ich selbst die Schnell-drehversuche von Pawel Bykow. In den letzten Tagen war der Augenblick für mich gekommen, in dem ich Pawel Bykow mit noch elf anderen sowjetischen Kollegen in unserem Betrieb persönlich kennenlernte.

Wir hatten gleich Kontakt. Erst sah er mir bei der Arbeit zu, dann tauschte er seine Jacke mit meinem Arbeitskittel. Wir waren alle erstaunt. Er ist tatsächlich ein großer Lehrmeister. Wir sprachen von der Anfertigung von Kegelrädern. Ich habe dafür eine Vorgabezeit von 95 Minuten und schaffe es aber in 55 Minuten. Pawel Bykow erklärte mir, daß die Kegelräder auf seiner Maschine mit 3000 Spindelumdrehungen in 15 Minuten fertigzustellen sind, was ich ihm auch glaube, zumal er mir die Erklärung dazu gab und einiges von seinem Werkzeug zeigte.

So benutzte er während seiner Arbeit einen neuartigen Halter. Das war wieder etwas Neues für uns, dieses Ding. Ich bat Pawel, uns eine Zeichnung darüber zu machen. Er tat es sofort anstandslos. Ein Sowjet-spezialist prägte einmal das Wort als er die Deutsche Demokratische Republik besuchte: „Vor Freunden haben wir keine Geheimnisse“.

Pawel Bykow schenkte mir den Drehstahl. Er schenkte mir kurz vor seiner Abfahrt sein Buch — allerdings in der russischen Ausgabe —, „Der Weg zum Glück“. Außerdem übergab er mir den Stahlhalter der auf dem Bild oben zu sehen ist.

Man denkt von Menschen, die Außergewöhnliches leisten, sie hätten deshalb den Blick für das Menschliche, für den Alltag verloren. Wir waren deshalb überrascht, wie sehr sich der Stalinpreisträger und Deputierte des Obersten Sowjets für die „kleinen“ Dinge, für Sorgen und Nöte des Arbeiters interessierte.

Ich gab Pawel Bykow ein Bild von mir, mit folgender Widmung: „Dem Bahnbrecher der vorbildlichen Zer-



Pawel Bykow überreicht auf der Abschiedsversammlung dem vierfachen Aktivisten Heinrich Klempert einen Stahlhalter

spanung, unserem sowjetischen Freund und Helfer, dem Stalinpreisträger und Meister des Schnelldrehens als Dank und Erinnerung von seinem Kollegen Heinrich Klempert.“

Ich wünsche, daß in den nächsten

Tagen viele deutsche Arbeiter in den Betrieben mit diesen sachlichen und sympathischen Kollegen der sowjetischen Gewerkschaftsdelegation und insbesondere mit Pawel Bykow zusammenkommen.

Heinrich Klempert

Besuch im Kinderferienlager des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“

Am 9. August 1953 war der lang-ersehnte Tag, an welchem die Eltern ihre Kinder im Ferienlager am Seddinsee besuchen durften. Die Abfahrt erfolgte mit dem Dampfer Punkt 11 Uhr, etwas, was sonst nicht üblich ist.

Eine große Überraschung wurde nun allen zuteil, denn zum Staunen aller

hatte sich eine Mandolinen-Kapelle eingeschlichen. Wir haben vier Kapellen. Drei davon könnten ruhig verraten, wann sie mit dem Üben so weit sind, um bei solchen Gelegenheiten von ihrem Können Proben abzulegen. Die Kapelle spielte ununterbrochen, ohne eine Pause zu machen, und brachte die richtige

Stimmung. Dabei stellte es sich heraus, daß die Musiker alle Antialkoholiker waren und dadurch mehr Zeit zum Spielen hatten.

Nach herrlicher Fahrt angekommen, war die erste Überraschung, daß die Kinder nicht da waren. Es hieß, sie wären auf einer Tagestour. Was nun? Mit einemmal, ein furchtbares Gerbrüll! Aus sämtlichen Wäldern erfolgte ein furchtbarer Überfall der Kinder auf die Eltern, der zur Zufriedenheit aller unblutig verlief. Nun konnten die Kinder es doch nicht mehr aushalten, um Vater und Mutter eine Ausstellung zu zeigen, die sie selbst aufgebaut hatten. Hier konnte man sehen, welche Talente unter den Kindern vorhanden sind. Vertreten waren Boots- und Flugzeugbauer, Fotografen, die Stalinallee war in Miniaturgröße aufgebaut usw.

Besonderes Aufsehen erregte die Gemäldeausstellung, hier waren Bilder zu sehen, die von künstlerischem Wert zeugten. Besonderes Aufsehen erregten die vier Landschaften der 11jährigen Gerhilde Otto, die einigen künstlerischen Wert besitzen. Solche Naturen müssen vor der Versendung bewahrt und zur vollen Entwicklung gebracht werden.

Nach dem Kaffee, d. h. „der Kinder“, ging es in den Wald, um ein buntes Programm ablaufen zu lassen.

Als erstes wurden zwei Boxkämpfe ausgetragen, je drei Runden waren unentschieden verlaufen. Dann hatte sich der Lagerführer ein besonders nettes Programm ausgedacht.

Er hatte einen Berufsboxer von enormem Umfang engagiert. Dieser mußte mit einem fünfjährigen Jungen boxen. Dieser Junge hatte den Boxer

so fertiggemacht, daß selbiger ausgezählt wurde, da er aus Nase und Mund blutete und nicht aus den Augen sehen konnte.

Dann kam eine Spitzentänzerin, Tanzgruppen und zum Schluß eine Aufführung von „Schneewittchen“.

Um 19 Uhr ging es wieder der Heimat zu. Einige Eltern konnten noch von den Kindern lernen. Es wurde bestimmt, daß jeder seinen Platz, den er auf der Hinfahrt hatte, auch auf der Rückfahrt einnehmen sollte, was einige Eltern aber ablehnten. Hierauf wurde immer wieder hingewiesen, aber die Eltern waren unbelehrbar, so daß nun die Lehre daraus gezogen werden muß, in Zukunft auf die Eintrittskarten zu drucken, daß die Plätze, die auf der Hinfahrt eingenommen waren, auch auf der Rückfahrt wieder eingenommen werden müssen.

Es gefällt den Kindern dort so gut, daß einige von ihnen wieder den letzten Durchgang mitmachen wollen.

Witzorke/Ku

Alwin spricht seinen Dank aus

Ich war vom 25. Juli bis zum 11. August im Ferienlager am Seddensee. Dort gefiel es mir sehr gut. Das Essen war prima. Ich konnte essen soviel ich wollte. Meinen Fahrtenschwimmer konnte ich auch machen. Bei fröhlichem Spiel und Wandern verging die schöne Zeit allzusehnell. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich im nächsten Jahr wieder dabei sein könnte. Meiner lieben Mutti sowie allen Helfern und Helferinnen möchte ich hiermit für alles Gute meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Alwin Bork (12 Jahre)

Was will die Volkssolidarität?

Das Kreissekretariat der Volkssolidarität hat uns gebeten, der Veröffentlichung nachfolgender Zeilen in unserer Betriebszeitung Raum zu geben, um die Kolleginnen und Kollegen mit den Zielen dieser Organisation vertraut zu machen. Wir wollen die Aufmerksamkeit der Kollegen — vornehmlich die der Kolleginnen —, auf die Zeilen lenken, in denen von der Hauswirtschaftspflege geschrieben wird.

Es ist zu wünschen, daß die BGL und die AGL sich für die Aufklärung über die Ziele dieser sozialen Organisation einsetzen und mithelfen, den Solidaritätsgedanken zu stärken.

Die Redaktion

Liebe Kollegen!

Habt ihr euch schon einmal Gedanken über die Volkssolidarität gemacht? Was sie ist, und welche Ziele sie verfolgt?

Die Volkssolidarität ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Sie hat die Aufgabe, die nationale und in-

ternationale Solidarität zu organisieren.

National gesehen, unterstützt die Volkssolidarität die Menschen, die sich in Westdeutschland und Westberlin für den Frieden einsetzen. Diese Menschen werden von der Volkssolidarität betreut und in Friedenskämpferheimen untergebracht.

International gesehen, unterstützt die Volkssolidarität die Völker, die sich in ihrem Freiheitskampf befinden. Ich denke hier an das heldenhafte koreanische Volk, das seine Freiheit

und Unabhängigkeit gegen alle äußeren und inneren Feinde heldenhaft verteidigte. In solidarischer Verbundenheit gab die Bevölkerung der DDR 16 383 817 DM und zahlreiche Sachspenden für das koreanische Volk.

Jetzt ruhen in Korea die Waffen, aber die Zerstörungen durch den amerikanischen Angriffskrieg sind ungeheuer, so daß Korea weiterhin unserer Unterstützung bedarf.

Die Volkssolidarität schaltet sich auch sofort bei Naturkatastrophen und anderen Notständen ein, z. B. Italien, Holland u. a. m.

Im Kreisverband Köpenick führt die Volkssolidarität jeden Monat für Alte und Hilfsbedürftige eine kulturpolitische Betreuung durch. Diese besteht aus Kulturveranstaltungen mit Gesang und Spiel, und aus guten Filmen. In materieller Hinsicht wird den Alten und Hilfsbedürftigen mit Geld und Sachspenden geholfen.

Die VS übernahm auch im ersten Halbjahr 1953 die Patenschaft von 58 Kindergärten und Kindertagesstätten. Für die Einrichtung und Ausstattung wurden 109 000 DM verausgabt. Auch zahlreiche Bahnhofsdiene werden von der VS unterhalten, die den Reisenden in jeder Beziehung Unterstützung gewähren.

Auch die Hauswirtschaftspflege wird von der VS durchgeführt. Diese kommt unseren werktätigen Menschen zugute. Wenn von einem Werktätigen die Frau, die Kinder oder der Mann erkrankt ist, und vom behandelnden Arzt die Bettruhe verordnet wird, dann stellt die Volkssolidarität eine Hauswirtschaftspflegerin.

Dadurch wird bei dem betreffenden Kollegen, der sonst zur Pflege des Kranken zu Hause bleiben und so die Arbeit versäumen müßte, der Produktionsausfall verhindert.

Bis jetzt wurden monatlich immer etwa 1200 Stunden Hauswirtschaftspflege geleistet. Und das nur im Kreise Köpenick.

Liebe Kollegen, die Volkssolidarität kann ihren Aufgaben aber nur gerecht werden, wenn ihr euch an alle dieser Solidarität beteiligt.

Die BGL und die AGL eures Betriebes haben von der Volkssolidarität Freundeswerbelisten erhalten. Tragt euch ein in diese Werbelisten und werdet Freund der VS, den Spendenbeitrag bestimmt ihr selbst. Ihr leistet auch mit einer kleinen Spende einen Beitrag zum Frieden.

Drews,

Volkssolidarität Köpenick

Geld allein macht nicht glücklich

Auf Anordnung der Betriebsleitung mußten wir unsere Fahrräder auf einem unserem Werk gegenüber gelegenen Gelände unterstellen. Obwohl jeder Kollege im Betrieb durch Plakate und Betriebsfunk zur Wachsamkeit angehalten wird, hielt es die Betriebsleitung nicht für nötig, unser

Privateigentum vor verbrecherischen Elementen zu schützen. Eines Tages war es soweit, daß etliche Kollegen durch Diebstahl von Fahrradteilen geschädigt wurden. Unter anderem fehlte auch mein Rennsattel. In der Verlustmeldung gab ich an, daß es sich um einen neuen Sattel handelt,

welcher im normalen Handel nicht zu beschaffen ist. Ich machte die Betriebsleitung und BGL darauf aufmerksam, daß Rennsättel über die SV (Sportvereinigung) und DHZ zu erhalten sind. Jedoch machte weder die Betriebsleitung noch die BGL von meinem Vorschlag Gebrauch, sondern wählten den für sie einfacheren Weg und gaben mir 50 DM als Schadenersatz.

Da ich als Bewohner eines Außenbezirkes den Sattel dringend benötige, ist mir durch die Auszahlung der 50 DM überhaupt nicht geholfen. Wenn allerdings die Betriebsleitung sowie die BGL der Meinung sind, daß ich mir den Sattel selbst beschaffen soll, das heißt vom Intersektorenhandel Gebrauch zu machen, erbitte ich weitere 50 DM, da ich bei dem

Schwindelkurs mit meinen erhaltenen 50 DM nichts ausrichten kann.

Fritz Krüger (TG)

★

Wir teilen nicht die Meinung des Kollegen Krüger. Wer von uns in den Westsektor fährt, um Einkäufe zu tätigen, macht sich nicht nur strafbar, sondern unterstützt auch mit seinem Einkauf den Reuter-Magistrat.

Wir verstehen nur nicht, warum dieser Sattel nicht über die Sportvereinigung besorgt wurde. Auf unsere Anfrage erklärte sich Kollege Dobereschütz (BSG) sofort bereit, bei der Beschaffung eines Rennsattels behilflich zu sein. Wir hoffen, daß der Kollege Krüger sein Rad wieder fleißig benutzen kann.

Die Redaktion

preises Verständnis auf. Sie empfangen die Erhöhung des Essenpreises lediglich als eine einseitige Belastung, ohne daß eine entsprechende Gegenleistung bestand. Dieser Standpunkt der Kollegen war verständlich. Die Werkleitung erkannte diese Kritik auch als berechtigt an und bemühte sich, das Versprechen nachzuholen. Es wurde ein neuer Küchenleiter eingesetzt und von seiten der Werkleitung darauf Einfluß genommen, daß sich auch der Küchenezettel und die Qualität des Essens verbesserte.

Hier sind seit zwei Wochen bereits bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Schon allein der Blick auf den Speisezettel belehrt jeden darüber, daß sich das Essen verbessert hat. Das gleiche gilt für die Zubereitung und Schmackhaftigkeit des Essens. Man kann jetzt also sehen, daß qualitativ die Erhöhung des Essenpreises gerechtfertigt ist. Auch die Selbstkosten für das Essen haben sich wesentlich erhöht. Es wurden z. B. in der zweiten Dekade Juli allein für den Einkauf von Lebensmitteln pro Portion 0,70 DM ausgegeben. Die Selbstkosten des Essens betragen in der genannten Dekade 0,96 DM. Die Differenz wird aus Mitteln des Direktorfonds bezahlt.

Für die Werkleitung
Wolter
Arbeitsdirektor

Zur Erhöhung des Preises für unser Werkküchenessen

Breiten Raum in dieser Nummer nehmen diesmal die Stimmen über unser Werkessen und überhaupt die Belange unserer Werkküche ein. Wir denken aber, mit der Anerkennung „Smutjes“, die aus dem kleinen Gedicht von neun Kollegen der Plankontrolle spricht, ist der Meinung aller Ausdruck gegeben: das Essen ist wirklich viel besser geworden.

Die Redaktion.

Mit Wirkung vom 1. Mai 1953 wurden die Rationen für das Werkküchenessen verdoppelt. Selbstverständlich entstanden dadurch auch erhöhte Ausgaben für den Einkauf der Lebensmittel. Jede Essenportion wurde um etwa 0,10 DM im Durchschnitt verteuert. Gleichzeitig jedoch sollte eine wesentliche Qualitätsverbesserung des Essens eintreten. Es sollte Nachtisch gereicht werden, es sollten bessere Zutaten zum Essen gegeben werden, so daß sich auch hierdurch das Essen um weitere 0,10 DM verteuern sollte.

Es wurde errechnet, daß sich somit die Selbstkosten für das Essen ab 1. Mai 1953 auf 0,86 DM erhöhen würden, worin nicht nur die Kosten für die Lebensmittel, sondern auch die Löhne und Gehälter des Küchenpersonals enthalten sind.

Da auf der anderen Seite keine Möglichkeit bestand, die erhöhten Aufwendungen in vollem Umfange aus dem Direktorfonds zu zahlen, war eine Erhöhung des Essenpreises unerlässlich. Bei einer spürbaren Verbesserung der Qualität des Essens hätte wahrscheinlich der größte Teil der Kollegen Verständnis für die Erhöhung des Essenpreises aufgebracht. Aus diesem Grunde schlug die Abteilung AL der Werkleitung vor, zunächst den alten Essenpreis zu lassen und erst nach etwa vier Wochen, nach der Verbesserung der Qualität des Essens, den Preis zu erhöhen. Eine entsprechende Og-Notiz wurde vorbereitet, jedoch durch die Werkleitung dahingehend abgeändert, daß die Essenpreiserhöhung ab sofort in Kraft treten soll. Der ursprüngliche

Entwurf wurde durch die BGL gegengezeichnet. Die Änderung durch die Werkleitung wurde der BGL jedoch nicht zum Abzeichnen gegeben. Da die beabsichtigte Qualitätsverbesserung des Essens durch Mängel, die einerseits in der Persönlichkeit des Küchenleiters und andererseits in der Unzulänglichkeit des Inventars bestanden, nicht eintrat, brachten auch die wenigsten Essenteilnehmer für die Erhöhung des Essen-

FALSCHER BERICHTERSTATTUNG?

Zum Gespräch von Max und Otto in unserem „Transformator“ Nr. 30 möchte ich als ehemaliger Küchenleiter sowie gewesener Vorsitzender der Küchenkommission wie folgt Stellung nehmen:

Der im Gespräch erwähnte Inventurbericht entspricht nicht den Tatsachen und ist falsch, und zwar aus folgenden Gründen:

Noch nie haben in der Werkküche 113 kg Eierkuchenpulver sowie 220 kg Sago gelagert, noch lagern sie zur Zeit dort, wohl aber 113 Beutel zu je 50 g Eierkuchenpulver sowie 30 kg Sago.

An unsern Smutje!

Das ist jetzt ein Essen wie nie zuvor, an Auswahl, an Güte und Menge.

Es klingt wie ein Zauber von Ohr zu Ohr,

daß niemand mehr murren im Gedränge

der tellerbewaffneten hungrigen Schar.

Wer schafft da nicht gerne und heiter?

Wir danken dir herzlich. Du steigert für wahr

die Produktion. — Zaubere weiter!

3. Dekade Juli 1953.

Neun Kollegen der Plankontrolle

Wer die Nichtverwendbarkeit der genannten Lebensmittel festgestellt hat, bleibt zu klären. Mir ist als Fachmann auf diesem Gebiet klar, daß bei sachgemäßer Lagerung diese Produkte noch heute genießbar sind. Oder sind sie nicht sachgemäß gelagert worden?

Nun zu den Ringäpfeln:

Es lagerten in unserer Werkküche 101 kg getrocknete Äpfel. Sie als Ringäpfel anzusprechen, würde Fachleuten nicht im Traum einfallen. Es ist ein Mischmasch von getrockneten Äpfeln. An der Tatsache ändert sich auch nichts, wenn sie in der Kartei unserer Werkküche in der Rubrik „Ringäpfel“ erscheinen.

Den Kollegen ein Kompott dieser Art vorzusetzen scheiterte, ebenfalls mehrere Versuche in unserem Kinderheim. Die Kinder lehnten es ebenfalls entschieden ab. Also ein Zeichen, daß diese Ware nicht so gut ist wie im Gespräch angegeben. Es sind schon genügend Überlegungen angestellt worden, und zwar von Fachleuten, diesen Posten in unserer Werkküche zweckentsprechend zu verwenden. Leider bisher mit negativem Erfolg. Sollte Max etwa falsch unterrichtet worden sein?

Stimmt der Inventurbericht nicht?

Kolleginnen und Kollegen, denkt an den Wettbewerb für unseren Zeitungskopi. Schickt eure Vorschläge bis zum 31. August an unsere Redaktion im Verwaltungsgebäude, 3 Treppen.

Oder wer jongliert mit falschen Zahlen?

Oder sollte durch Anhängen von Nullen das Gespräch würziger werden?

Oder hatte der Druckfehlerteufel seine Hand im Spiel?

Max und Otto sind doch keine Kaffeetanten.

Auf keinen Fall dürfen unsere Kollegen durch derartige falsche Zahlen ein schiefes Bild von unserer Werkküche bekommen.

Ich habe, trotzdem mir die Zahlen bekannt waren, nochmals bei der Abteilung Wsp. Rückfrage gehalten, ehe ich diese Zeilen schrieb. Dieser Weg stand auch unserem Maxe offen.

Vertrauen ist gut, Kontrolle besser. Zu wünschen wäre es, wenn die jetzige Küchenleitung sowie Küchenkommission ebenfalls zu dem Gespräch Stellung nehmen.

Wer hat nun eigentlich geschlafen?
Heinz Walter, Wi 3

nicht mehr wegzudenken. „Motor Oberschöneweide“ brachte während der Serie 1952 bis 1953 157 000 Zuschauer auf die Beine. Die Spieler sind in diesem Zeitraum einige tausend Kilometer gereist um in der DDR den Werktätigen Sonntag für Sonntag Freude und Erholung zu bieten. Damit sind viele Entbehrungen verbunden, für den Spieler wie für seine Familie. Die Sportfreunde spielen wohl in erster Linie, weil sie ihren Fußball lieben und weil er ihnen Freude macht, aber auch in der Erkenntnis, anderen ebenfalls damit Freude zu bereiten.

Wir wollen daher die Leistungen der Segler, Kegler oder der Schwimmer unserer BSG nicht schmälern. Wir möchten den Freunden der anderen Sektionen nahelegen, uns in derselben Weise zu begegnen, eingedenk dessen, daß Fairneß und Anständigkeit zum Sportler genauso gehören, wie er Falschheit und Neid verurteilt.

An unsere Zuschauer und Kollegen, und an die, die es werden wollen!

Für euch spielen wir doch! Und doch sind wir so weit voneinander entfernt. Wir kennen euch, wie ihr uns kennt. Weil wir hellhörig sind, hören wir euch am Spielfeldrand schimpfen, wir fühlen aber auch, wie ihr Anteil nehmt an unserem Mißgeschick.

Nun noch einiges zum Neuesten aus der Sektion. Das Wichtigste zum Aufstieg ist natürlich der Wille und das Können der Spieler selbst. Und diese Spieler sind da, die beides haben. Es haben uns entgegen allen Gerüchten und Meldungen der Tagespresse nur Laurisch und Merbs verlassen. Außer den Zugängen der DDR-Nachwuchsauswahlspieler Aßmy, Breitenberger und Kunz (von Einheit Pankow), Rachholz (Magdeburg) und Torwart Behneke (Berolina Stralau), die alle Werkangehörige geworden sind, stützt sich Trainer Oelgardt auf folgende Stammspieler: Lerch, Behrend, Skibitzki, Jung, Daberkow, Senglaub, Schotte, Brüll, Meyer, Wirth, Hanneemann, Bauda, Noack und Zöller.

Diese Spieler gehen vom 17. bis 30. August in einen Vorbereitungslehrgang nach Bad Liebenstein. Im Anschluß daran wird einer Einladung eines Braunschweiger Arbeitersportvereins, anläßlich eines 50jährigen Jubiläums, Folge geleistet, wo voraussichtlich zwei Spiele ausgetragen werden.

Und dann stehen wir auch schon kurz vor Beginn der Serie 1953/54, der wir mit Spannung und Zuversicht zusammen mit allen Fußballfreunden Berlins entgegensehen.

Martin Zöller



*Liebe Kolleginnen
und Kollegen!*

Auch in diesem Jahr werden nach dem Beschluß des Bundesvorstandes des FDGB die

„Wettbewerbe der deutschen Volkskunst 1953/54“

durchgeführt. Wieder haben alle Volkskunstschaffenden Gelegenheit, mit ihren Leistungen an die Öffentlichkeit zu treten und damit zu beweisen, welche Entwicklungsmöglichkeiten die Volkskunst in unserer Republik hat. Es ist bekannt, daß wir in unserem Betrieb ebenfalls Volkskunstschaffende haben, einmal die in den Volkskunstgruppen zusammengefaßten Kollegen, zum anderen die etwas im „verborgenen blühenden Talente“, die

Einzelkünstler: Sänger, Instrumentalisten, Maler, Schnitzer usw.

Euch, die Letzteren rufen wir besonders auf, sich an einer

Leistungsschau des Betriebes

am Donnerstag, dem 3. September 1953, 17 Uhr, im Behälterbau zu beteiligen und damit den Wettbewerb für höhere Ausscheidung zu eröffnen. Die bildenden Künstler in unserem Betrieb rufen wir auf,

Schnitzereien, Zeichnungen, Gemälde, Aquarelle usw.

zu einer der Leistungsschau am 3. September angeschlossenen Laienkunstausstellung einzureichen.

Denkt nicht, Kolleginnen und Kollegen, daß eure Leistungen für die Leistungsschau unzureichend sind!

Alle sind begierig, die künstlerischen Fähigkeiten und Versuche ihrer Arbeitskollegen kennenzulernen!

Also: Beteiligt euch an der Leistungsschau!

Gebt rechtzeitig Meldungen bzw. Gegenstände ab.
Besucht die Leistungsschau und helft durch gesunde Kritik und Wertung die Volkskunst weiterzuentwickeln.

Kommission für kulturelle Massenarbeit
gez. Frackowiak (Vorsitzender)

Und wieder etwas über unsere Fußballer

Wenn in letzter Zeit im Betrieb über unsere Fußballer geschrieben wird, wird in vielen Fällen Schlechtes geschrieben.

Wenn gesprochen wird, wird meist geschimpft, manche sagen gar nichts und winken nur ab. Warum eigentlich?

Vor Monaten haben wir Sportler gebeten, man möge uns fragen, wir wollten antworten. Viele Mitglieder anderer Sektionen und ihre Anhänger oder Zuschauer meinen, die

Fußballsektion genieße in unserer BSG einen unberechtigten Vorzug, was Nachteile für den Breitensport mit sich bringt.

Werden die Fußballer unberechtigt als die wichtigste Sektion der BSG betrachtet? Es ist nun mal eine Tatsache, daß unsere 1. Fußballmannschaft, auf Grund ihrer Rolle, die sie in Berlin und in der DDR hat, die wichtigste Sektion der BSG ist. Aus dem demokratischen Sektor Berlins ist „Motor Oberschöneweide“

Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Walter Bahra. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der DDR. Druck: „Tribüne“, Hauptwerk, Berlin-Treptow